

**JÜRGEN KLAUKE** *Klauke der Zeichner*

**WIEN** 11.11.2017 – 27.01.2018

Eröffnung Samstag 11. November 2017 12 Uhr. Jürgen Klauke ist anwesend.

Die Galerie Elisabeth & Klaus Thoman zeigt in ihrer vierten Soloausstellung Jürgen Klauke mit über 100 Werken einen stringenten Überblick über die Entwicklung seines zeichnerischen Werks.

Jürgen Klauke (\*1943) setzt sich seit den 1970er Jahren mit gesellschaftlich normierten Geschlechtsidentitäten und sozialen Verhaltensmustern kritisch auseinander und nahm damit aktuelle Genderdiskurse vorweg. Er gehört zu den wichtigsten Akteuren der inszenierten Fotografie und gilt als Pionier der Body-Art und Performance. Dem „intermediären Aktionisten“, wie sich Jürgen Klauke selbst nennt, geht es bis heute um ein Aufbrechen überkommener Denk- und Bildvorstellungen. Der menschliche Körper steht im Zentrum seines gesamten Werkes, das er als „Ästhetisierung des Existenziellen“ umschreibt und das durch eine provokative Kraft gekennzeichnet ist.

*Als „Schöne/r der Nacht“ tritt er uns in seinen frühen Fotozyklen „Transformer“, „Physiognomien“ und „Selfperformance“ (1972/73) mit seinen Masken, Schleiern, Damenbinden und Requisiten voll erotischen Prothesen, als „queerer“ (lange vor dem Begriff) Zwitter entgegen. Damals war Judith Butler mit „Das Unbehagen der Geschlechter“ an der Trennung von „sex and gender“ und Luce Irigaray erst am Schreiben über das Geschlecht, das nicht eins ist. Aber die große Dame des Surrealismus, Meret Oppenheim, machte ihm folgendes Kompliment: „Klauki, du bist ein bisschen schön und ein bisschen schmutzig“. (30 Jahre später spricht dann Peter Sloterdijk von „schlimmer Vernunft“ im Katalog der Ausstellungen in Karlsruhe und Salzburg). In besonderer Weise haben die siebziger Jahre Sexualität erst enttabuisiert und damit normalisiert, die Geschlechter angenähert, auch Minderheiten legitimiert, das Andere und das Fremde rückte in teils grotesken Verdichtungen voll Ironie gegenüber einem normal gepriesenen, aber immer absurder werdenden Dasein näher. Spöttische Ichauflösung ist Begleiter der Geschlechtswanderungen, das schöne Scheitern und die Philosophie des Sinnlosen stellen sich gegen die Saturiertheit des Nachkriegskonsums. In diesem Zusammenhang spricht Klauke von der „Ästhetisierung des Existenziellen“. Brigitte Borchhardt-Birbaumer aus Eröffnungsrede Jürgen Klauke 1970&2010 KÖRPERKUNST KUNSTKÖRPER, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman Wien, 2012*

Serien von Zeichnungen sind seit 1970 ein wesentlicher Bestandteil in Klaukes Werk. Die „Zeichnerei“ (Klauke) ist Katalysator, ursprünglichste und direkteste Möglichkeit des Ausdrucks. „Ich & Ich“ (erotographische Tagesberichte) 1970/1971 und „Tageszeichnungen“ 1972/1973 sind radikale Befragungen des Sexuellen. Wesen aus Körperfragmenten ohne jede Persönlichkeit sind zwanghaften Trieben ausgesetzt. Ornamentale Schmückung der Zeichnung ab „Sekunden“ 1975/76 und „Ziemlich“ 1979-1981 zeugen von einer lustvollen und überbordenden Kreativität. Ab Mitte der 1980er Jahre schafft Klauke größerformatige, farbintensive Gouachen. „Strahlende Mischlinge“ nennt Klauke seine amorphen, schwebenden Körper, die mit psychodelischer Farbigkeit

psychische Verfasstheit und Moment zusammenführen. Klauke lässt in diesen Arbeiten der 1990er Jahre erneut Zeit und Zustand in einem Moment gefrieren. In „Körperzeichen/Zeichenkörper“ seit 2011 lotet Klauke die Bipolarität des Schwarz-Weiß-Kontrastes aus. Auf irritierende Weise setzt er schwarze und weiße Flächen, gespiegelte Formen und feine Umrisslinien um schwarze oder weiße Flächen, die immer körperliche Figurationen zeigen, ein und stellt sie freischwebend in die Mitte des Blattes. Die inhaltliche Deutungsbreite entsteht hier nicht durch Variation von Grautönen, sondern durch die prägnante Setzung von schwarzen und weißen Flächen und Linien.

*Die Grundstimmung, das Grundgeräusch, der Sound meiner gesamten Arbeit setzt sich mit den Unzulänglichkeiten unseres Daseins auseinander – mit den unauflösbaren Konflikten mit uns selbst und dem damit verbundenen „schönen Scheitern“: Diese Wiederkehr des Immergleichen unter jeweils anderen Bedingungen verführt mich dazu, mich der Welt und meiner zu vergewissern, im poetischen Reflex und in immer anderen Bildern. Welt als Vorstellung. Bilder des Unsichtbaren. Es ist aber auch immer ein konzeptionelles und bildnerisches Aufbrechen überkommener Denk- und Bildvorstellungen. Als Duftstoff werden diesem bisweilen melancholischen Blick Humor und Ironie beigemischt.* Jürgen Klauke

*Klaukes Zeichenkunst besticht durch formsicher und stilbewusst gemeisterte Eigenwilligkeit. Sie bewegt sich in bestimmten Schaffensphasen zwischen Momenten der Verfremdung und Poesie sowie Elementen ambivalenter Sexualität. Diese zeichnerischen Setzungen und Interpretationen fügen der Vielschichtigkeit des fotografischen Werken von Jürgen Klauke neue Facetten hinzu.*

Jürgen Wilhelm „Zum Geleit“, in: Achim Sommer (Hrsg.), *Jürgen Klauke Selbstgespräche. Zeichnungen 1970-2016*, Köln: Wienand Verlag. Katalog zur Ausstellung Max Ernst Museum Brühl 2017.

Jürgen Klauke (\*1943), lebt und arbeitet in Köln. 1972 erste institutionelle Ausstellung Bonner Kunstverein (Zeichnungen), 1984-2008 Professur für Künstlerische Fotografie an der Kunsthochschule für Medien Köln, 1977 und 1987 Documenta 6 und Documenta 8, 1980 Biennale Venedig Arsenale Kurator Harald Szeemann, 2001 Retrospektive Kunst und Ausstellungshalle Bonn, Deutschland, Staatliche Museen St. Petersburg, Russland, Kunsthalle Hamburg, Deutschland, es folgen zahlreiche internationale Museumsausstellungen, zuletzt 2017 Max Ernst Museum Brühl *Jürgen Klauke Selbstgespräche Zeichnungen 1970-2016*.

Hinweis: fotografische Arbeiten aus den frühen 1970er Jahren sind zu sehen:  
KÖRPERZEICHEN. Jürgen Klauke & Arnulf Rainer  
Galerie Ruberl Himmelpfortgasse 11 1010 Wien 11.11.-09.12.2017

**JÜRGEN KLAUKE** *Klauke der Zeichner*

**VIENNA** 11.11.2017 – 27.01.2018

Opening: Saturday, November 11, 2017, 12:00

The artist will be present.

With more than one hundred works, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, in its fourth solo exhibition with Jürgen Klauke, presents a stringent overview of the development of the artist's work as a draughtsman.

Since the seventies, Jürgen Klauke (\*1943) has been closely examining socially standardised gender identities and patterns of behaviour and has thus anticipated current gender discourses. He is among the most important protagonists of staged photography and regarded a pioneer of Body Art and performance. What the “intermediary actionist,” as Jürgen Klauke calls himself, aims for to this day is the questioning of thought and image constructs. The human body is at the heart of his entire oeuvre, which he describes as an “aestheticisation of the existential” and which is characterised by a provocative power.

*In his early photo series Transformer, Physiognomien and Selfperformance (1972/73), Klauke, as Schöne/r der Nacht (lit. beauty of the night), confronts us as a queer (long before the term) hermaphrodite with his masks, veils, sanitary pads and requisites full of erotic prostheses. In those days, Judith Butler had not even begun distinguishing sex and gender in her book Gender Trouble, and Luce Irigaray was only just writing about the gender that is not one. But the grand dame of Surrealism, Meret Oppenheim, paid him the following compliment: “Klauke, you are a little beautiful and a little dirty.” (Thirty years later, Peter Sloterdijk in the catalogue for the exhibitions in Karlsruhe and Salzburg was to speak of “wicked reason.”) The seventies, in a special way, freed sexuality from many taboos and thus normalised it, brought the sexes closer to each other, and also legitimised minorities. In partly grotesque parodies, full of irony, the other and the strange moved closer to an existence praised as normal, while becoming ever more absurd. Scornful dissolution of the self is the companion of gender peregrinations, the beautiful failure and the philosophy of the meaningless stand up to the saturation of post-war consumerism. In this context Klauke spoke of the aestheticisation of the existential. (Brigitte Borchhardt-Birbaumer, from her speech at the opening of Jürgen Klauke 1970&2010 KÖRPERKUNST KUNSTKÖRPER, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman Vienna, 2012)*

Series of drawings have been a crucial part of Klauke's oeuvre since the seventies. Drawing for the artist is a catalyst, the most original and direct means of expression. *Ich & Ich* (erotographic daily reports, 1970/71) and *Tageszeichnungen* (1972/73) are radical examinations of the sexual. Beings made up of body fragments devoid of any personality here are exposed to obsessive urges. The ornamentation of drawings, from *Sekunden* (1975/76) and *Ziemlich* (1979 to 81) onwards, testifies to a sensual and exuberant creativity. From the middle of the eighties, Klauke created large gouaches in intensive colours. “Shining mongrels” the artist calls these amorphous, hovering bodies, that merge psychological constitution and moment in psychedelic colourfulness. In his works of the

nineties, Klauke once more lets time and condition freeze in the moment. In *Körperzeichen/Zeichenkörper*, since 2011, he has been fathoming the bipolarity of the black-and-white contrast. In an irritating manner, he deploys black and white fields, mirrored shapes, and fine contour lines around black or white fields, which always depict physical configurations, and places them hovering in the middle of the sheet. The wide scope of possible interpretations here emerges not from a variation of greys, but from the concise deployment of black and white fields and lines.

*The prevailing mood, the basic noise, the sound of my entire work deals with the shortcomings of our existence, with the irresolvable conflicts with ourselves, and with the “lovely failure” they entail. This return of the ever-same under constantly changing conditions inspires me to make sure of the world and of myself, through the poetical reflex and in ever new images. World as imagination. Images of the invisible. It is always also a conceptual and artistic re-examination of traditional ideas and visual concepts, though. Mixed in with this at times melancholy view, as a fragrance, are humour and irony.*  
(Jürgen Klauke)

*Klauke's drawing impresses with an originality that combines formal mastery and consciousness of style. In certain creative phases, it hovers between moments of alienation and poetry as well as elements of ambivalent sexuality. These graphic symbols and interpretations add new facets to Jürgen Klauke's photographic works.* (Jürgen Wilhelm „Zum Geleit“, in: Achim Sommer (ed.), *Jürgen Klauke Selbstgespräche. Zeichnungen 1970–2016*, Cologne: Wienand Verlag. Catalogue to the exhibition at Max Ernst Museum Brühl 2017.)

Jürgen Klauke (\*1943) lives and works in Cologne. First public exhibition at the Bonner Kunstverein (drawings) in 1972; 1984 to 2008, professor for artistic photography at the Academy of Media Arts Cologne; 1977 and 1987, Documenta 6 and Documenta 8; 1980, Venice Biennial, Arsenale, curator Harald Szeemann; 2001, retrospective at the Bundeskunsthalle in Bonn, Germany, the State Museums in St. Petersburg, Russia, and the Kunsthalle Hamburg, Germany; numerous international museum exhibitions since, most lately, in 2017, *Jürgen Klauke Selbstgespräche Zeichnungen 1970–2016* at the Max Ernst Museum in Brühl, Germany.

Note: photographic works from the early seventies are also presented under the title *KÖRPERZEICHEN. Jürgen Klauke & Arnulf Rainer* at Galerie Ruberl, Himmelfortgasse 11, 1010 Wien, 11.11. – 09.12.2017